

Galerie
wieder zeit-
erster Meister
Se 57
18 Uhr Halbes
le 11, Tel. 3463
upner
tungen
rtinistraße 10
chirp
haus
Str. 347
le Völklinger
06 72 u. 5066
chmann
aren
er Str. 50
Volldecken
ommen.
hling
6, Tel. 36357
u. Wäsche
und Hosen
für Frauen
vorrätig
ers
enhaus
feld
in-Str. 1
Be, vom Ra-
Uellendahl
enne
armen
lephon 62834
aller Art
Kolbe
urgerstraße 3
2958
bedarf
Uftung
öller
berfeld
lephon 32507
Pinsel
strie
dgassen
trale
aus, Str. 100
tzeit: Son-
9-18 Uhr
16-18 Uhr
dlung
dickar
nbergstr. 51
nd 15-17 Uhr
Röhle
en
Inberg 19
Korber
Wall 11-13
Lebensmittel
schwenstraße
Fachgeschäft
p. Elberfeld
straße 35
g. Nacht-
erstarbeiter
sweis
Hanfen
ornp. 3651
ritosen,
abschnitt 35
ei
cker
straße 7
Gasse
isse
Geflügel
klerstraße

General-Anzeiger

Vergilische Nachrichten
Muppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Vergilisch-Märkische
Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 267 — 57. Jahrgang

Samstag/Donntag 13./14. November 1943

Einzelpreis 15 Pfg.

Schwerer Kampf im Raum von Kiew

Hohe sowjetische Verluste im Mittelabschnitt / Deutsche Kampfgruppe landete auf Leros

13. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim schritten nordöstlich Kerisch erneute von Panzern unterstützte Vorstöße der Sowjets. Auf der Landenge von Perelop wurden zwei gegen unsere Stellungen vorgehende feindliche Panzereinheiten in der Nacht westlich der Stadt Landungsbootsammlungen der Sowjets durch Artilleriefeuer zerstört.

Leichte deutsche Seestreitkräfte verhinderten auch gestern die Zuführung von Nachschub und Verstärkungen in den feindlichen Landestopf südlich Kerisch und vernichteten dabei vier mit Treibstoff und Munition beladene sowjetische Fahrzeuge. Marineflakbatterien beschossen Verladeeinrichtungen und Schiffe auf der Tama-Halbinsel. Sie erzielten dabei Treffer in Materialkapfen und zwischen kleinen Transportschiffen, von denen eines explodierte.

An der Dnjepr-Front kam es vor allem nördlich Kriwoi-Rog, bei Kremenschna und nordwestlich Tschernassy zu lebhaften örtlichen Kämpfen.

Im Kampfraum von Kiew stießen nach der blutigen Abwehr schwerer feindlicher Angriffe südlich und südwestlich der Stadt eigene Verbände zu Gegenangriffen vor und eroberten einen wichtigen Geländebereich zurück. In der Tiefe des Einbruchraumes halten schwere Kämpfe zwischen den auf Schitomir vordringenden überlegenen feindlichen Kräften und deutschen Kampfgruppen an. Auch nordwestlich Kiew wird heftig gekämpft.

Im Mittelabschnitt wiederholten die Sowjets nordwestlich Tschernigow ihre starken, von Schlachtfliegern unterstützten Panzerangriffe und führten neue Vorstöße gegen unsere Front nördlich Gomel und nordwestlich Smolensk. Alle Durchbruchversuche wurden in harten Abwehrkämpfen unter aufeinanderfolgenden heftigen Vorstößen des Feindes verhindert und dabei in dem bereits am 11. und 12. November genannten Korpsabschnitt erneut 55 Sowjetpanzer vernichtet.

Bei Kiew versuchte der Feind gestern wiederum vergeblich, seinen Einbruchraum zu erweitern. Durch eigene Gegenangriffe wurden einige in dem unübersichtlichen Gelände vorstößende feindliche Abteilungen wieder zurückgeworfen.

In Süditalien setzte der Feind seine verlustreichen Angriffe gegen den Bergriegel zwischen Mignano und Vengro fort. Es kam zu schweren Kämpfen, in deren Verlauf der Gegner einige Höhen beiderseits der Senke von Mignano in Besitz nehmen konnte. Durch Gegenangriffe unserer Truppen wurden sie wieder erobert und der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Bei fortgesetzten Angriffen gegen feindliche leichte Seestreitkräfte im östlichen Mittelmeer erzielte die Luftwaffe Treffer auf insgesamt fünf Einheiten, die schwer beschädigt wurden. Nachdem durch diese Erfolge und Luftangriffe auf Stützpunkte der Insel Leros die Voraussetzungen für ein Unternehmen gegen Leros geschaffen waren, landeten in den frühen Morgenstunden des 12. November im Zusammen-

wirken mit Kampf- und Transportverbänden der Kriegsmarine und der Luftwaffe mehrere Kampfgruppen, darunter auch Fallschirmjäger auf der Insel. Die Kämpfe mit der britischen und badoglio'schen Inselbesatzung sind noch im Gange.

Nach Meldung deutscher Fernaufklärer erhielten bei dem im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Angriff unserer Luftwaffe gegen ein feindliches Geleitzug an der nordafrikanischen Küste elf

weitere Frachter Bomben- oder Torpedotreffer. Insgesamt wurden somit 23 Transportschiffe mit etwa 150000 BRT versenkt oder so schwer beschädigt, daß sie ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten.

Durch Störangriffe einiger feindlicher Flugzeuge im westlichen Reichsgebiet entstanden in der vergangenen Nacht nur unerhebliche Schäden.

Harte Abwehrkämpfe auf der Krim

Durchbruchversuche des Feindes an der Landenge von Perelop gescheitert

Berlin, 13. November. Die Kämpfe auf der Halbinsel Krim erreichten am 11. November nördlich Kerisch, wo die Nähe der Landenge Kerisch bei dem jenseitigen dichten Nebel Landungsoperationen besonders begünstigt, einen neuen Höhepunkt. Mit mehreren Divisionen, die zum erstenmal auch von Panzerkampfwagen unterstützt waren, griffen die Sowjets aus ihrem Landestopf heraus die deutsche Abriegelungsfront an. Es entwickelten sich äußerst erbitterte Gefechte, in denen es unseren Truppen

jedoch gelang, die feindlichen Vorstöße abzuwehren. Die östlich und nördlich Kerisch besetzten Linien verteidigten deutsche und rumänische Truppen während des ganzen Tages gegen alle noch so schweren Angriffe der Sowjets. In der Nacht zum 11. November wurden erneute Versuche der Sowjets, Truppen und Nachschub von der Tama-Halbinsel ihrem Landestopf südlich Kerisch zuzuführen, durch leichte deutsche Seestreitkräfte abermals verhindert.

Ein Führer-Wort geht in Erfüllung

„Die jüdische Demokratie des Westens endet früher oder später selbst im Bolschewismus.“

Schon früher hat Adolf Hitler oft und eindringlich darauf hingewiesen, daß der Bolschewismus einen außerordentlich gefährlichen Ansteckungsstoff besonders für solche Völker darstellt, die durch ihre Führungen nicht gegen ihn immunisiert sind. Er hat einmal das Wort geprägt: „Wer vom Bolschewismus ist, stirbt daran.“ — und zwar in einer Zeit, in der sich in den sogenannten Demokratien des Westens viele Leute über die Gefahr aus Moskau himmelhoch erhaben dünten. Heute werden diese Leute die mit unheimlicher Schnelligkeit und Penetranz vor sich gehende Ausbreitung des Bolschewismus nicht mehr gut leugnen können. Wenn sie aber die Meinung vertreten sollten, daß sie als „Bundesgenossen“ von den Sowjets und ihrem weltrevolutionären Treiben nichts zu fürchten hätten, so müßten die Tatsachen selbst ihnen die Augen öffnen — Tatsachen, die geradezu wie eine Illustration des Wortes wirken, das der Führer am vergangenen Montag gesprochen hat: „Die jüdische Demokratie des Westens endet früher oder später selbst im Bolschewismus.“ Dieses Wort beginnt sich bereits zu erfüllen. Der Führer fügte hinzu: „Die gleichen naiven Menschen, die heute glauben, in Stalin den Geist gefunden zu haben, der ihnen die Kastration aus dem Feuer holt, werden vielleicht schneller, als sie es zu ahnen vermögen, erleben, daß die gerufenen Geister der Unterwelt sie selbst erwürgen — und zwar in ihren eigenen Ländern.“ Ein kurzer Rundblick im Lager unserer Gegner erbringt rasch den Nachweis, daß dieser Vorgang tatsächlich bereits in vollem Fluß ist.

Wir richten den Blick zuerst nach Alger — denn was sich dort vollzieht, ist geradezu ein Schulbeispiel nicht nur von dem „Enden der jüdischen Demokratie des Westens im Bolschewismus“, sondern vor allem der Methoden, deren sich Mos-

kau zur Durchsetzung seiner Absichten bedient. Dieser nordafrikanische Schauplatz ist eben ein besonders geeignetes Feld für die bolschewistische Betätigung; dort hat englisch-amerikanische Kapital- und plutokratische Eifersucht mit dem Unvermögen, diesem durch Verrat gewonnenen Gebiet eine geordnete Verwaltung zu geben, und mit einer schamlosen wirtschaftlichen Ausbeutung besonders durch Roosevelt'sche Diplomaten zusammengeknüpft, um den Agenten Stalins Vorkriegsmöglichkeiten zu schaffen, wie sie „idealer“ gar nicht angetroffen werden könnten. Die endlosen Intrigen der beiden Verräter-Puppen, von denen die eine, Girard, an den amerikanischen, die andere, de Gaulle, an den englischen Trübsinn, bildete das Vorbild. Es hatte den Anschein, als würde der Favorit Roosevelt's den Nebenbuhler um viele Längen schlagen; aber plötzlich erfolgte eine geradezu dramatische Wendung: der Nebenbuhler wechselte die Fahne und verschriftete sich mit Haut und Haaren Stalin. Und von da an hatte Girard ausgespielt — heute ist er politisch ein toter Mann und er kann von Glück sagen, wenn er es nicht eines Tages auch physisch ist. Denn Moskau spielt in der Wahl seiner Mittel nicht weniger skrupellos zu sein als der britische „Intelligence Service“, dessen Wirken der andere Verräter, Admiral Darlan, zum Opfer gefallen ist.

Aber die Ausbootung Girards ist nur ein kleiner Teil der bolschewistischen Etablierung in Nordafrika — und nicht einmal ein entscheidender, wenn sich darin auch die Ohnmacht der „Demokratien“ Moskau gegenüber besonders deutlich abzeichnet. Wesentlich ist, daß Stalins Sendlinge selbst heute in Alger regieren. Er hat seinen „besten Mann“, den ihm völlig ergebenen, in Moskau hoch in Ansehen stehenden Kommissar Wschinski in der Mittelmeer-Kommission sitzen, also in jenem Gremium, das nach Auffassung der „Verbündeten“ als „permanentes Organ“ die künftigen militä-

rischen und politischen Verhältnisse im gesamten Mittelmeer regeln soll. Daß man dem Genossen Wschinski in dieser Kommission Sitz und Stimme gewähren mußte, bedeutet einen jener Niedrige Londons und Washingtons vor dem Bolschewismus, an denen die Geschichte der letzten Jahre so reich ist. Gleichzeitig aber hat der Genosse Bogomolow, ebenfalls kein Geringer unter den Aktivisten Stalins, den sogenannten französischen Befreiungs- oder Nationalausschuß unter seine Fittiche genommen — mit dem Ergebnis, daß dieser Ausschuß von allen „reaktionären Elementen gereinigt“ worden ist und heute nichts anderes darstellt als ein gehorhames Volksgesandtes des Bolschewismus. Dabei ist von besonderem Interesse, daß die französischen Kommunisten selbst es abgelehnt haben, die ihnen in dem neu gebildeten „Kabinett“ des Herrn de Gaulle angebotene Sitze einzunehmen. Ein deutliches Zeichen dafür, daß sie diesen schönen Ausschuß nur als einen Ueberlebenszustand ansehen — sie selbst sparen sich für bessere Aufgaben auf. In welcher Richtung diese liegen, hat der französische Kommunist André Marty kürzlich in einem Aufruf an seine Anhänger in Nordafrika freimütig dargelegt: „Es ist“, so heißt es in diesem Aufruf, „der ausdrückliche Wunsch des Kreml, den wir Stalin selbst übermittelt hat, daß in Afrika so bald wie möglich eine Sowjetrepublik errichtet wird, die den Anfang der geplanten Union der europäischen Sowjetrepubliken bilden soll.“ Deutlich sind die letzten Ziele Moskaus wohl selber ins Licht gerückt worden! Herr Churchill aber hat dazu nur zu erklären — wie er es in einer seiner letzten Reden tat —: „Die britische Regierung schätzt sich sehr glücklich, daß der östliche Verbündete ein so reges Interesse für die Operationen im Mittelmeer zeigt!“

Mit dem erwähnten André Marty, den nicht etwa die französischen Kommunisten, sondern die Moskauer Zentrale als Chef der bolschewistischen Agitation nach Alger geschickt hat, müssen wir uns noch einen Augenblick beschäftigen — denn er stellt das Musterexemplar eines bolschewistischen Anführers dar, und die Tatsache, daß Stalin gerade ihn für würdig hielt, die mehr „diplomatische“ Tätigkeit Bogomolows und Wschinskis in Nordafrika zu ergänzen, wirft ein grelles Licht auf die Pläne des Kreml. Marty hat sich als Angehöriger der französischen Kriegsmarine schon im ersten Weltkrieg die bolschewistischen Spuren verdient, als er auf dem Kreuzer „Prolet“, der 1918 im Schwarzen Meer operierte, nach sowjetischem Muster einen „Arbeiter- und Soldatenrat“ bildete. Der Streich mißlang ihm zwar, er wurde verhaftet und zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt, aber schon 1924 amnestiert. Von da an besteht seine Laufbahn in einer einzigen Reihe kommunistischer Anschläge gegen die Dritte Republik — immer wieder verurteilt, rettete ihn immer wieder die parlamentarische Immunität oder die Schlappheit der französischen Organe. Seine große Zeit kam im spanischen Bürgerkrieg, in dem er die berühmtesten roten „Internationalen Brigaden“ organisierte — Tausende von nationalen Spaniern sind auf seinen Befehl ermordet worden, er erhielt ob dieser Verurteilung den „Ehrennamen“ des „Schlächter von Albacete“. Als 1939 der Krieg ausbrach, eilte er nach Moskau und gehört seit dieser Zeit zu den „engsten Beratern“ Stalins. Und derselbe André Marty sitzt heute neben de Gaulle im französischen „National-Ausschuß“ zu Alger! Diese Tatsache allein genügt schon, um jedem Kreid zu zeigen, wohin die Dinge in Nordafrika tendieren. Seit sich de Gaulle Stalin verschrieben hat, ist Vergeltung, auch einer der „reaktionären“ Mitglieder seines Ausschusses, wegen „Zusammenarbeit

Wieder ein Kreuzer versenkt

„Dritte Luftschlacht bei Bougainville“
Schlachtschiff und 2 Flugzeugträger schwer beschädigt

Tokio, 13. November. In einer „dritten Luftschlacht bei Bougainville“ am 11. November versenkten japanische Flugzeuge einen feindlichen Kreuzer oder großen Zerstörer. Außerdem wurden zum Teil schwer beschädigt: ein feindliches Schlachtschiff, zwei große Flugzeugträger, ein Kreuzer oder Zerstörer und ein Zerstörer. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Die Japaner verloren 30 Maschinen.

Tokio, 13. November. Zu dem erneuten großen Erfolg der japanischen Luftwaffe in der „Dritten Luftschlacht bei Bougainville“ wird ergänzend gemeldet, daß die Kämpfe in den Gewässern der Insel Bougainville mit größter Erbitterung fort dauern.

Neben dieser „Dritten Luftschlacht bei Bougainville“ waren, wie das kaiserliche Hauptquartier weiter berichtet, die amerikanischen Landestöße auf der Insel Bougainville während der letzten Tage mehrfach das Ziel japanischer Bombenangriffe. So wurde bei Cap Torina ein Transporter in Brand geworfen und versenkt. In der Nacht zum 12. November griffen die Japaner die Insel Mono an. Ein großer Schlepper wurde aus einer Anzahl feindlicher Schiffseinheiten in Brand geworfen. Von diesen Operationen sind fünf Maschinen nicht zurückgekehrt. In einem Nachtangriff am 11. November auf die Insel Ranomea durchdrangen japanische Marineflugzeuge heftiges feindliches Flakfeuer und bombardierten mit großem Erfolg militärische Einrichtungen.

Fron-Forderungen der Bolschewisten

Ungeheures Maßstab im Falle des Sieges der anderen

Stockholm, 13. November. Nach einer amtlichen Reutersmeldung will man jetzt in der pluto-kapitalistisch-bolschewistischen Allianz das Gespräch auf die Forderungen lenken, die das Deutschland zu stellen wären, wenn man sich absetzen sollte. Vor allem sei es Moskau, das diese Forderungen habe. Die Bolschewisten seien entschlossen, Deutschland „bis zum Neukern seiner physischen Existenz heranzuziehen“. „Die Sowjets meinen es ernst“, heißt es wörtlich bei Reuters. „Aber ihre Rechnung an Deutschland sei zehnmal höher als die gesamten Tributverpflichtungen, die dem Reich nach dem ersten Weltkrieg von seinen Feinden auferlegt worden seien, obwohl diese sich später als unmöglich herausgestellt hätten und Deutschland auch nicht in der Lage gewesen sei, sie zu bezahlen.“

Reuters bezieht die Sowjetforderungen auf über 135 Milliarden RM und betont, in Moskau wüßte man keine Wiederholung des „Anfins“ der Finanzierung von damals, sondern „sie wollen deutsche Waren, deutsche Dienste und deutsche Arbeiter“, die in der Sowjetunion frönen sollen.

Die sowjetischen Arbeiter fürchteten keine Arbeitslosigkeit, versichert Reuters, und sie würden sich daher gegen die Zwangsverschickungen nicht

auflehnen. Aber auch die anderen Gegner Deutschlands hätten hohe Rechnungen zu stellen.

Wieder einmal bekennen sich unsere Feinde mit aller Offenheit zu ihren Vernichtungsplänen. Wir haben zwar oft genug gehört, wie sie unser Vaterland bis auf die Substanz ausplündern und das deutsche Volk selbst verfluchen wollten, aber für jede neue Enthüllung ihres Hasses und ihrer Gemeinheit sind wir dankbar, denn sie schaffen Klarheit darüber, daß dieser Krieg bis zur letzten Entscheidung durchgefochten werden muß. Ein Kompromiß ist völlig ausgeschlossen! In diesem Krieg handelt es sich um einen Schicksalskampf, wie er nie zuvor in der Weltgeschichte ausgetragen wurde. Entweder besteht Deutschland ihn, oder es wird ausgelöscht aus der Gemeinschaft der Völker für alle Zeit.

Das deutsche Volk hat den Ernst der Entscheidung erkannt. Es ist sich aber auch der Kraft bewußt, die in ihm wohnt. Tausendfältig hat der deutsche Soldat auf den Schlachtfeldern bewiesen, wie hoch er seinen Gegnern überlegen ist. Und auch die Heimat hat ihre Standhaftigkeit an den Tag gelegt, an der feindliche Verfehlungsabsichten zerfielen. Das deutsche Volk kennt keinen Gedanken an Kapitulation, und daher ist es völlig ausgeschlossen, daß die Spekulationen der jüdischen Dämonen und der bolschewistischen Heuler jemals in Erfüllung gehen!

Aber die Demokraten haben diesen Völschismus auch schon in ihren eigenen Ländern. Das England und angeht, so wissen wir aus tausend Ergebenheitsgrößen, daß die bereits vorab und Tag erfolgte Auslieferung Europas an den östlichen Todfeind immer wieder ergänzt und verstärkt wird — ohne die mindeste Rücksicht auf die sogenannten Randländer, die baltischen Staaten, Polen und den Balkan, für deren Freiheit an angeblich einmal in den Krieg gezogen ist. Gleichzeitig aber wird in diesem England eine Agitation für die Sowjetunion entfaltet, die alles über Tagesweise in den Schatten stellt — offenbar hat der Klotz auf der Konferenz in Moskau vor auch die letzten Hemmungen beseitigt. Anstelle vieler Zeugnisse dafür zitieren wir hier nur eines, einen Grauß des früheren britischen Kriegsinstitutors, des Juden Hore-Belisha, den das antebellenteuter-Büro in der ganzen Welt verbreitet hat. Darin wird zunächst als „Kardinalforderung“ festgestellt: „Die Sicherheit der Sowjetunion vermag, daß man ihr Stützpunkte garantiert, und war analog dem Prinzip der Seemächte, die über auf dem Meer ihre Stützpunkte besitzen.“ Und nun gibt Hore-Belisha den „kleinen Staaten“ den verhängenen Rat: „Diese Staaten sollten als Subdiabiete der Sowjetunion zu einer etwas anderen Verwaltungsweise ihrer Souveränität gelangen, die sich mit den Interessen der Sowjetunion besser vermag.“ Aus dem Jüdisch-Englischen in Deutsche übertragen, heißt das, die genannten Staaten sollten von sich aus das Sowjetstern einführen, um in Moskau endlich Gnade finden! Kurz, man ordnet die eigenen Interessen bereits denen Stalins unter — und England agitiert dessen Senblinge dreister an je und erklären ganz offen vor den sehr bestia gewordenen englischen Arbeitern, die bodenständige Rücksichtslosigkeit der englischen Blutokraten ade am besten durch einen handfesten Umsturz ersetzen — nur dann könne für den britischen Arbeiter der Krieg gewonnen werden. Der „Daily Worker“, Stalins mit behördlicher Erlaubnis oft wieder erscheinendes Organ, hat dieser Tage Churchill persönlich gedroht, wenn die Regierung nicht bald einsehe, daß nun endlich die berufene „Zweite Front“ kommen müsse, dann werde die Bevölkerung zur Art greifen und werden, ihre Forderungen mit Hilfe der Sabotage durchsetzen.“ Man wird zugeben, daß das selbst den ausgepöhlten Vankerotteur auf Englands Ministerpräsidentenstuhl ein harter Tabak ist!

★

Endlich noch ein Wort über Roosevelt-Perila. Ganz abgesehen davon, daß Abington, wie das afrikanische und das südbanische Beispiel zeigt, dem vordringenden Völschismus auch in den Gebieten, auf die es seine eigene „Kriegsbeute“ den allergrößten Teil legte, nicht mehr in den Weg zu treten waat. Met es ihm ebenfalls im eigenen Land die Herrschaftswelt. Gerade in den Tagen seit Moskauer Konferenz wird in den USA aus der Sowjetunion eine hemmungslose Agitation getrieben, die allmählich geradezu in den „Neinamelszug“ der amerikanischen Umstände ausartet. Ihre Hauptträgerin ist die „Verlegung der Freunde der Sowjetunion“, eine der Gesellschaften, wie sie auch in England,

Der betrogene Libanon

in unserer Berliner Schriftleitung

Im Laufe der letzten Tage haben sich die Zustände im Libanon zu einem offenen politischen Skandal ausgeweitet. Wie erinnert man sich, haben im Juni 1941 Engländer und Amerikaner gemeinsam Syrien und den Libanon besetzt und der dortigen arabischen Bevölkerung durch General Catroux eine bindende Erklärung abgegeben, daß der Libanon unabhängig werden solle.

Obwohl bisher das anglo-amerikanische Consilium recht und schlecht auf Kosten der arabischen Bevölkerung durchgeführt worden war, setzen sich auch im Libanon, wie überall, Engländer, Amerikaner, Weltgewissen oder ihr Gang hinunter. Die Zustände zu einer offenen

hellem Aufruhr

hen Truppen immer enst

Arise verschlummert, wobei das Verwaltungs-
durcheinander, die Nichterlösung der Versicherung
der Unabhängigkeit und die immer größere Ver-
schärfung der Versorgungslage eine Rolle spielen.
Als darauf der Ministerpräsident Solh, sichtlich
die gaullistischen Machthaber, die sich in dem
ranghöchsten Mandatsgebiet als Herren des
Landes aufspielen, an die Sicherung der Unab-
hängigkeit und die Notwendigkeit der Durchfüh-
rung erinnerte, gingen die Gaullisten von den
Schilfen zum offenen Terror über, verhaf-
teten den Ministerpräsidenten, sämtliche Minister
sich auf einen und die 48 Parlamentarier, die
die Abänderung der Verfassung im Sinne der
Unabhängigkeit verlangt hatten, und lösten das
Parlament mit der bezeichnenden Begründung
auf, eine „einseitige Revision der Verfassung
ohne nicht in Frage“. Das heißt mit anderen
Worten, daß die der Libanonbevölkerung 1941 von
Gaullisten und Engländern feierlich zugesicherte
Unabhängigkeit nunmehr ganz offen als plun-
der Täuschungstrick zugegeben wird.

Die Gewalt Herrschaft der Gaullisten hat unter
der Bevölkerung umso größere Verbitterung er-
regt, als das offene Zusammenspiel der Gaullisten
mit den Sowjets immer durchscheinender wird.
Es sich nun in der erregten und erbitterten Be-
völkerung Kundgebungen und in einigen Städten
die Weirum Müllberge bildeten, ließen die Gaullisten
ihre Senegaleser auf die Menge los. Die Schwar-
zen schossen rücksichtslos in die Demonstranten
 hinein. Das ganze Land ist in hellem Aufruhr.
In den Städten kommt es vielfach zu Straßen-
kämpfen.

Es ist nun ganz gleich, ob die Engländer das
regime der Gaullisten als Vorwand für
genes Eingreifen im Sinne einer Einver-
einbarung des Libanon in den briti-
schen Kolonialbesitz vorschützen oder nicht.
In jedem Falle ist es England, das durch seinen
Ersatz von 1941 die Not und das Mut-
tergelenk im Libanon herbeigeführt hat, nachdem
den Gaullisten solange freie Hand ließ. Der
banon war zuerst Experimentierfeld fran-
zösischer Kolonialpolitik, dann Kampffeld der
Rivalitäten zwischen den Verbündeten und
heute Opfer der gleichen britischen Verrä-
terei wie die Indien, Iran, Sizilien, Korsika und
die Gebiete, in denen England sich für seine ge-
setzmäßigen Verluste an die Amerikaner schad-
los zu halten versucht. In diesem Sinne ist auch
die Tatsache zu werten, daß die ägyptische
Regierung unter Führung ihres england-
regierten Ministerpräsidenten einen gebrauchten
Protest an die Gaullisten gerichtet hat: dieser
Protest ist den Ägyptern von den Engländern
die Feder diktiert worden, die sich im Libanon
dermal einmal als Völkerverleumdung aufspielen
wollen, obwohl sie überall nur Terror, Entleerung,
Rechtslosigkeit und Hunger verbreiten.

Sofortige Durchführung des Wohnraumgesetzes
Besprechungen Dr. Leys
 Düsseldorf, 13. November. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wollte mehrere Tage im Rhein-Ruhr-Gebiet und führte dort in seiner Eigenschaft Reichswohnungskommissar Besprechungen mit den für die Wohnraumbereitstellung der Bevölkerung verantwortlichen Dienststellen der Partei und des Staates, wobei die Mittel und Wege behandelt wurden, mit denen unter den besonderen Umständen des Rhein-Ruhr-Gebietes sofort mit der kriegsbedingten Durchführung des vom Führer autorisierten deutschen Wohnungsbauhilfsgesetzes begonnen werden kann. Die Ausprägungsmitteln ein eindrucksvolles Bild von den dringendsten Maßnahmen zur Unterstützung der englisch-amerikanischen Bombenterror betroffenen Bevölkerung und insbesondere von den gemeinsamen Bemühungen aller Dienststellen zur beschleunigten Schaffung von Wohnraum.

Mehrere Großfundierungen, auf denen Ley vor vielen Tausenden von Schaffenden in deutschen Industriegebieten sprach, verkündeten mit Gewißheit, daß die Nation im künftigen Kriegesalle an sie herantretenden Probleme meistern nicht noch einmal wie vor 25 Jahren auch nur eine Stunde im Ringen mit den Gegnern schwach werden wird. Dr. Ley führte u. a. aus, daß sich die Schaffenden überall in Deutschland durch Mut, Beharrlichkeit und Einsatzbereitschaft auszeichneten. In deutschen Fabriken werde allen kriegsnähesten Belastungen standgehalten und für eine immer wachsende Produktion an Ausrüstung für die Wehrmacht gelangt.

In einer westdeutschen Stadt füllten 12.000 Arbeiter eine Fabrikhalle bis unter die Dachkonstruktion und bekannten sich zur Durchführung des

„Es wird immer deutlicher“, schreibt „New Leader“, „daß die Tories alle Ideen über sozialistische Veränderungen nach dem Kriege über Bord werfen werden. Sie verlassen sich auf die Popularität, die Churchill beim englischen Volk genießt, und machen es seiner Partei, das heißt den Konservativen, möglich, die alten Privilegien der kapitalistischen „Machtprofite“ auch für die Nachkriegszeit zu retten. Alle früheren Erklärungen über weitgehende sozialistische Veränderungen nach dem Kriege sind jetzt bereits vergessen!“

Für die Arbeiterpartei gebe es jetzt um die Frage, schreibt „New Leader“, ob sie angesichts dieser Haltung Churchills ihn weiter bis zu den nächsten Wahlen unterstützen sollten — denn über die Nachkriegszeit werde jetzt und nicht erst nach dem Kriege entschieden; denn sonst würden die altionären Kreise die Zukunft Europas auf der Grundlage des „monopolistischen Kapitalismus“ aufbauen.

Durch englisch-amerikanischen Explosiv-Meißt

rundet. Wie das Innenministerium in West-
besamt gibt, wurde ein 15jähriger Anbe-
der Gemeinde Finch im Banater Bezirk Tis-
Morontal durch die Explosion eines von den
Anglo-Amerikanern abgeworfenen Meißtst, den
auf der Weibside des Dorfes gefunden hatte,
verwundet.

Ernährungshilfswerts im Westen

im Rhein-Ruhr-Gebiet

empfeht ohne Kompromiß bis zur siegreichen
Durchsetzung der deutschen Sache.

Verlängerte Gültigkeitsdauer der Wehrmacht-Brotmarken

Berlin, 13. November. Die Gültigkeit der Brot-
marken für Wehrmachtangehörige usw. (1. Aus-
gabe, auf bestrotem Papier) wird entgegen den er-
warteten Mitteilungen, ähnlich wie bei den grü-
nen Urlauberkarten aus technischen Gründen um
14 Wochen bis zum 9. Januar 1944
verlängert. Diese Brotmarken können somit
über den ursprünglich vorgesehenen Ablauf-
termin vom 14. November 1943 hinaus zum
Vorenbezug benutzt werden.

Berlin, 13. November. Die Reichsbahn hat die
übergehend auf 14 Tage verlängerte Geltungs-
dauer der Fahrkarten mit Wirkung vom 1. Dezem-
ber 1943 wieder aufgehoben. Fahrkarten, die
zu diesem Zeitpunkt abgeloßt werden, haben
den der gewöhnliche viertägige Geltungsdauer.

England muß Fische einführen. Der Staats-
sekretär im britischen Ministerium für wirtschaftliche
Kriegsführung teilte mit, daß England Fische
von Kanada einführen werde. „Follets Daily Mail“,
diese Londoner Meldung bringt, bemerkt dazu,
dies bezeichnend sei für die außerordentlichen
Verhältnisse in der Versorgung Englands.
Dem Krieg habe England einen größeren Fisch-
verbrauch als alle anderen Nationen gehabt.

Verfasser: Hans Christian Meyer,
ang. u. stud. M. Girard, Münster-Gesfeld.

Nr. 267 - **Er**

Schn

Bevorzugte

Das besonde
in der Deffen
daraufbracht wir
Einkaufs des
Regelung in ein
Reichswirtschafts
des OAW, her
verfiehender der
schlieflich der
des AHD, des
Regelung fälle
stufe I sowie
Weltkrieges. Die
durch die Neure
beschädigten ge
handelsgef
gleichwertigen
Minderung der
die Wehrmacht:
orthopädisches
übernimmt die
biefen Dingen an
der Wehrmacht,
Ergenunisse wie
nen. erhalten die
freisbeschädigten
nun etwa vorh
schaftsämtern
druck „Zwiefrie
Requaslar den
ebenfalls mit de
bierat“ verleben
pflichtet, so gefe
zug und mit de
sitäten zu belie
und verwandte
Stoffe auf beson
denen nur die
weitererkländene
dürfen. Für die
beschädigten mit
können die Wirt
weis mit dem A
ausgeben. Sie ha
bei Beschaffung
weis von Bezug
bereits der Ein
zug zu liefern

Berufsstundli

Die erste Schul
nachmittags um
Zaubert, Buppert
in Eberfeld
tag um 10.30 Uhr
straße. Es sprich
dem Thema „Es
sigelt Deutschlands

Wid

Ein Wupp

Aus einem A
nach diese Kinder
erholung finden, so
Wuppertal:
„In den Sch
lands sind die K
untergebracht.
Wir Wadel au
eigentliche Erziehu
auf und bildete f
Ten letzten Teil
Wir veranlagten
Winterluft. Dann
Wanne auf jeden
auf erleben zw
den meilen Fre
Sprengum ein fr
wir uns tüchtig
bei warmem W
wärkte uns. Nat
lich, dabei fernt
beimast surdfebr
deretie mit u
von der Spori
von ab. Unsere
Weltage wurden
mal verbeist. In
deutsche Märchen
uns im
Bereits. Jeden
der uns von de
Wir haben dann
mit anderen Aug
nach diesem L
Wuppertalbeide
haben wir auch

Wid

Am 1. und 2.
der chemal
flaren, gewiss
terbürg, von der
ist. Es ist ist
weiträumige Schl
wegen der Straß
Bogen der Straß
beritzianischen
lopf, die weit
Kindhof gelegt,
des Großen Köni
brund: Der Alte
Zentral herum,
Rau B o u l d e r
genfönias. Wäbr
owjetische Fliege
de, die nicht wie
der Vortrag ein
Ende. Am Aben
wohne in der
der drei Tage,
um 6 1/2 Uhr m
Epakengelfapper
Es waren an 150
Straßenbau sub
teit hatte zu beo
de ihnen, zwif
anfall, aber im
Mann ein Mann
Es morgen ist

Von Hans Friedrich Blunck

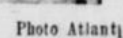
Die Gefellen des Matrosen wissen auch nicht, was los ist, sie haben einen Augenblick im Würn aufgehalten, jetzt purzeln die beinnern Stäben jeder über den Tisch. Und das Mädchen lachsend und sieht auf die Fußspitzen und tut, als sämte es sich über ihr dummes Kreischen.

„Wart doch!“ freischt das Mädchen plötzlich.

hervor um die Stützen, die Lampe leuchtet darauf. Und die Augen sperten und weinen, es blinzt daraus, als hätten sie ein besonderes Geheimnis. Dann schenkt das Mädchen ein und die Dragoonier, die wieder mißtrauisch zu den Fremden schielen, schenken ihr einen Becher dazu, wie es sich gehört, und trinken in einem Zug.

„Anna!“ murrte der Bootsmann. Dann, als er die Welschen sieht, seufzt er den Namen noch einmal erbarmend, mitleidig. Er winkt den Genossen, es wird Zeit zu gehen, um nicht gehängt zu werden.

Za, klingt nicht in beiden Stationen der gleiche Name, der Name des Wapentiers der weltbekannten Stadt und der weltberühmten Ortschaft mit? Dietrich von Bern der Sage ist Theodorich von Verona der Geschichte, und Bern — das klingt mit Bär zusammen. Und Bernze wurde durch den Sprachgebrauch komprimiert aus Bärensee. So genügt die Sprachforscher wenigstens. Wir sind geneigt, ihnen zu glauben. In der Wald, der um diese Abendstunde das tiefe Weiden der Robung schwarz und schweigend



Der Zug Köln—Ospe entweicht mit heftigem
 Wim-Wim ins dunkle Gebirge. Die Höhen rings-

*

Herbfläche Luft vertreibt den Schlaf am frühen Morgen. Wir treten vors Haus. In der Vorlaube mit den Bänken rechts und links der Türe erinnert eine Meise an ihr Frühbild. Im Stall raselt eine Kette, und über die Landkrahe klappert ein Milchwagen. Hoch steht der zartfarbene Himmel über der Mulde, die Luft ist von kristallener Klarheit, über die Höhen läuft der rote Herbst. Er streicht die Farben tubenblass in die Landschaft, er flammt ein zinnoberroter Buchen um eine graue Mühle, dort lüschelt sich ein salzweißes Kiefernzweigbüsch in roßbraune Gehölz — die Maler wissen kaum so viel Ocker, Sepelgels, Siena, Umbra und Radium herbeizuschaffen. Im Lachen der Holztauben hört man die Schadenfreude des Herbstes, er braucht keine Maler-Bezugsheime!

Wir haben die Wahl: folgen wir dem Strah-
len rechtsrum nach Libbertusen zur „bonten
Kirch“, die ihren Namen zurecht führt wegen der
tribumittelalterlichen Fresken, dem treubherzi-
g-schauischen Höllenrachen? Oder wenden wir uns
links durchs Tal nach Wiedeneß? Dort steht auf
der Wiesenterrasse ein echt oberherzogliches Kirchlein.

Der Wiedenesterrasse ein echt oberbayerisches Kirchlein, eine Schwester der Müllenhäuserin, klein aber energiegeladener, mit Westturm, Langhaus, Flachdach, mit mächtigen Mauern und Gewölben und, wie alles Schöne, von starkem Ausbruch. Romanisch? Gotisch? Die Frage kommt dem Besucher erst gar nicht auf die Lippen. Die Wiedenesterr, Marienbergshäuser und Müllenhäuser Kirchen stehen außerhalb der Kunstgeschichte und ihrem Regiment, sie empfangen ihre Kraft und Zier aus dem Lande und aus dem Menschen. Ihr Wuchs gleicht dem der freien Nichten, die bald einzeln, bald in Herden dem roten Herbst trohen.

Eben jetzt, als wir uns für Wiedereinstieg entschlossen haben, tönt vom Walbrand her das Gelächern Jäger vom Bärensee über die smaragdene Viezensflur von Bernze — „Stich tot!“ Und alsbald kommen schon die Weidmänner, fleißig und durchforschten vom Hochsitz die Gänge herab, schritten, um im Quartier einen Doppelfort von der letzten Zuteilung zu geschmeigen.

Dr. Ludwig Lindner.

Roman von
Max Dreier

(6. Fortsetzung)

Nürken hörte kaum, was sie sagte. Der Alana
ihrer Stimme von unberegisht weichen, hunk-
lein, samtenem Alt betörte ihn, betäubte ihn ge-
radezu. Und dich hab ich für taubstumm gehalten!

„Nürgen wurde zuerst geradezu verlesen. Dann
steifte er sich in Unwillen und sagte von oben:
„Sein Wohlwollen scheint mir nicht zu gehören.“
Aber der Ton verschlug hier nicht.

gewissen Reiz.

DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP FÜR ALTMATERIALERFASSUNG - BERLIN.



auch ausgekocht, sind wertvoller Rohstoff. Jede Hausfrau gibt sie den nächstwohnenden Kindern zur **Schulaltstoffsammlung**.

DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP FÜR ALTMATERIALERFASSUNG - BERLIN.

**Bergl
Wupper**

№. 268

Drei

Die Aus-
scheidung. Das
bekannt.
Auf der
mehrfach wieder-
kämpften zern-
vernichteten De-
ments 38 unter-
bisa im Ang-
lampante.
Am unter-
birgshäger über-
Cherson von
ein und wiesen
Im groß-
Sonjets mit
bänden erneut
Kingen wurden
lich Dnjep-
Griwoi. No-
heindes vere-
Kog wurde ein-
feindliche Gif-
gen angriffen
Bei diesen
halten, wurden
abgeschossen
An der Dn-
Tschersassu-
Strom zurück-
Im Raum von
den einige ver-
dergenom-
wurde zer-
senden Trup-
und nordwestlich
Südwestlich
tagelangen ver-
Feindliche
die Stadt K-
Sie wurden zu-
seits Gomel
Sonjets.
Westlich S-
unter Einsat-
und starben
suche wieder
in die mehr-
Kräfte abge-
riegelt und
feindliche
westlich S-
nach.
Von der ö-
örtliche Angrif-
Kewel geme-
division der
verbündeten
greifen in
und im Dnj-
den hier erzielt
An der süd-
gehören nur Ar-
Golf von Ti-
mit Verbänden
Heeres auf den
Chersa und
wurden der fe-
die Inseln
und Reute
Heimstraßen
denen Teile
Die Luftwa-
meer fünf
Ein deut-
der Negais ein-
Erbittern
Angriff star-
Die Aus-
tiker, 14. No-
der Wehrmach-
Auf der R-
rere vergeblich
nordwestlich
gen bei Pere-
An der Dn-
Cherson, an
beiderseits T-
gewiesen, ge-
genstößt ein-
Im Kampf
Bittere Ringe-
hen eigene R-
Shtomir
ihm empfind-
nördlich der S-
Während sü-
Smolensk
griffe in sch-
Zustelheit
oder aufgan-
angriffe nör-
henen Feind
Aus dem